

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (22. Heft) Psalm 34–50 über Hebräer 10,1-10: 4. Predigt über Hebräer 10,10
Datum:	Gehalten den 11. Dezember 1853

Gesang

Lied 31,4-6

Gib meinem Glauben Klarheit,
Zu seh'n, Herr Jesu Christ,
Daß Du Weg, Leben, Wahrheit,
Daß Du mir Alles bist!
Die finsternen Wolken teile
Der Zweifelung, und heile
Des Glaubens dürre Hand!

Laß mich nicht länger wanken
Gleich einem Rohr im Wind;
Besänft'ge die Gedanken,
Die voller Unruh sind!
Du bist der Stuhl der Gnaden;
Wer mühsam und beladen,
Den rufst Du ja zu Dir.

Hast Du den Tod verschlungen,
Verschling' ihn auch in mir;
Wo Du bist durchgedrungen,
Da laß mich folgen Dir!
Erfülle mein Verlangen
Und laß den Kopf der Schlangen
In mir zertreten sein!

Gott gibt nach Seiner Treue und Gnade das Wort, aber das nicht allein, Er gibt auch den Heiligen Geist. Er hat nicht nur das Werk der Erlösung ein für alle Mal in Christo Jesu vollkommen hingestellt, so daß ein Mensch gar nichts, auch nicht das Geringste mehr dazu beizutragen hat, sondern Er gibt auch den Geist allmächtiger Gnade, daß einem Menschen solche Erlösung in dem Opfer und Blute Jesu Christi angeeignet werde und angeeignet sei. Denn das ist ebenso lediglich ein Werk allmächtiger Gnade, als die Erlösung in Christo selbst auf Golgatha angebracht lediglich ein Werk Gottes ist ohne des Menschen Zutun. Eben zur Aneignung selbst gehört allmächtige Gnade und Heiliger Geist Gottes. Auch dazu kann ein Mensch nichts beitragen.

Nun schreibt der Apostel Vers 10: „*In welchem Willen wir sind geheiligt*“. „In welchem Willen“ – nämlich in dem Willen, wovon der Apostel im Vorigen gesprochen V. 8.9. Also in dem Willen Gottes, den Christus getan hat, in dem, was Gott eigentlich gewollt. Und was ist nun dieser Wille

Gottes? Der Wille Gottes ist nicht: Opfer und Gaben, nicht: das Gesetz, wie Fleisch es versteht. Gottes Wille ist: der Mensch selbst soll wiederhergestellt sein, sich wieder befinden in dem Bilde, worin er anfänglich ist geschaffen worden; der Mensch selbst soll wieder haben die Herrlichkeit Gottes, welche er durch mutwillige Übertretung auf Anstiften des Teufels verloren. Gott will den Menschen wieder haben, so wie Er ihn hatte, da Er ihn machte und ihm den lebendigen Odem in die Nase blies. Gott will, daß der Mensch vollkommen befreit sei von Sünde, Schuld und Strafe, vollkommen befreit sei von der Verdammnis. Gott will den Menschen also wieder haben, daß auf dem Menschen kein Zorn mehr laste, daß Gott ihn in Gnade könne aufnehmen als ein gnädiger Vater, daß an dem Menschen nichts mehr auszusetzen sei, daß er einhergehe in allen Werken seines lieben Vaters, daß er bei Gott wieder ewig einwohne in Seinem Palaste, im Himmel Gottes, als Gottes ewiges Eigentum, daß er Gott diene und liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte, und vollkommen glücklich sei mit und bei Gott ewiglich. Es gefällt Gott nicht, daß wir in Sünde, Elend, Not und Tod sind, daß ein Mensch ringt mit allerlei Leidenschaften, mit allerlei Sünde, Not, Krankheit usw., daß ein Mensch am Ende ins Grab hinein muß als eine Leiche. Aber es gefällt Gott auch nicht, daß ein Mensch denkt, Gott wolle ihn nicht selig machen und nicht glücklich haben. Das ist es wohl, was am meisten den Zorn Gottes reizt über den Menschen, daß er von Gott solche arge Gedanken hegt. Es gefällt Gott nicht, daß der Mensch denkt, Gott wolle Fleisch von Ochsen und Kälbern essen und Bocksblut trinken, daß ein Mensch denkt, daß Gott etwas von dem Menschen haben will. Gott ist reich, allgenugsam und frei, und bedarf unserer nicht; Ihm wird von Menschenhänden nicht gedient, in Ihm leben wir und sind wir, und bewegen wir uns, – und alles, was wir sind, sind wir durch Ihn, durch Seine Güte. Gott ist es, der nach Seiner Güte, Treue und Gnade alles, auch das Kleinste, gibt, – der auch Faden und Nadel zum Nähen und einen Schuhriemen gibt; – alles ist durch Seine Güte; daß der Mensch lebt einen Tisch, einen Stuhl, ein Lager und Obdach hat, ist alles Gottes Güte. Es gefällt Gott nicht, daß der schlechte Mensch von Gott schlecht denkt; Er will, daß wir gute Gedanken von Ihm haben, Gott will aber, daß wir in Wahrheit glücklich seien. Es kann ein Mensch mit Schuld nicht glücklich sein. Es kann ein Mensch nicht glücklich sein, wenn er Missetat auf sich hat, und Gott ihm Gewissen davon gibt oder gegeben hat. Ein Mensch kann in der Sünde nicht glücklich sein, wie ein Kind in Schmutz und Unflat nicht glücklich sein kann. Es kann ein Mensch nicht glücklich sein, wenn er seinen eigenen Sinn und Willen hat und Gottes Gesetz beseitigt.

Gott will also, – und das ist Sein göttlicher Wille, daß die verlorene Menschheit wiederhergestellt sei, frei von Sünde, Missetat, Übertretung, Schuld und Strafe, daß sie in der Wahrheit und Heiligkeit des Lebens vor Gott und Seinen heiligen Engeln dastehe.

Das kann aber ein Mensch nicht fertig bringen: er kann solchen Willen Gottes nicht tun, er kann die Sünde nicht hinrichten in seinem Fleische, sie nicht abwaschen, seine Schuld nicht bezahlen, seine Strafe, die ewige, auch nicht auf sich nehmen, und noch viel weniger *der* Mensch, dessen ganzes Inneres Liebe und Lust zur Sünde ist, um in seiner Blindheit den Willen des Teufels zu tun. Wie kann ein solcher Mensch den Willen Gottes tun, daß er in Heiligkeit und Gerechtigkeit lebe vor Gottes Angesicht? Es denkt aber der arme Mensch, er werde es doch mit Opfern usw. fertig bringen, während er erst noch mit Lust Sünde getrieben. Soll noch etwas vom Menschen kommen, so ist es mit ihm in jeglicher Hinsicht vorbei. Bei Gott aber ist in jeglicher Hinsicht Heil und Errettung für die toten und verlorenen Menschen. Gottes Rat ist ausgedrückt. Mit einem Eidschwur besteht dieser Wille, daß wir bereits hier und dort ewig selig seien.

Christus ist gekommen und hat den Willen Gottes getan. Der Wille Gottes ist der Wille Seines Ratschlusses, den Er auch ausführt. Es ist nicht allein der Wille Gottes, daß der Mensch glücklich

sei immerdar, sondern Gott, der Herr, hat auch diesen Willen vollführen und vollbringen lassen, so daß der Himmel offen steht und die Hölle zugeschlossen und der Tod gebunden ist, so daß die ganze Sache der Seligkeit für einen Menschen vollkommen dasteht.

Was hat also Christus getan? Den Willen Gottes. Er hat den Menschen gereinigt von seiner Schuld, Missetat und Strafe, – und über das alles hat Er auch den Geist erworben. Es ist der alte Mensch getötet, und es steht der neue Mensch in Christo geschaffen da in allem gutem Werk.

Wie hat Christus diesen Willen vollbracht? „*Durch das Opfer Seines Leibes*“. Dafür hat Er Seinen Leib gegeben, wovon Er spricht V. 5. Diesen Leib hat Er Gott dargebracht. Es ist aber nicht der Leib allein oder an und für sich. Seele und Leib sind nicht mehr zu trennen, sie gehören zusammen. Alles, was von dem Menschen verrichtet wird, wird durch diese beiden zusammen verrichtet; es geht von der Seele aus und durch den Leib hindurch; nichts wird ohne den Leib getan. So haben auch Seele und Leib zusammen begangen die Missetat, Sünde usw., – so müssen sie auch zusammen tragen die Strafe, die ewige. Seele und Leib sind nicht zu trennen, und von beiden zusammen ist zu erfüllen der Wille Gottes.

Wie es mit dem Leibe geschieht, geschieht es mit der Seele, mit dem ganzen Menschen. Christus ist gekommen, geboren von einem Weibe und unter Gesetz getan. Da hatte Er einen Leib. Diesen Leib hat Er dargebracht. In, mit und durch diesen Leib hat Er getragen unsere Missetat und Sünde, Schuld und Strafe. Mit diesem Leibe und mit Seiner Seele war Er heilig, blieb Er in allen Geboten Gottes, hat Er das ganze Gesetz vollkommen erfüllt. So hat Er diesen Leib Gotte gebracht; durch die Darbringung dieses Leibes ist der Wille Gottes vollführt. Da ging der alte Mensch unter, der neue Mensch kam auf; da hat der alte Mensch die Strafe getragen, und in der Auferstehung ist der neue Mensch da. So hat Christus die Vergebung der Sünden und das Einhergehen in den Geboten Gottes dargestellt in Seinem dargebrachten Leibe.

Um diese zwei Dinge handelt es sich: um Einhergehen in allen Geboten Gottes und um Darbringung Seines Leibes. Diese Darbringung ist geschehen „*einmal*“. Es ist eine vollendete Tat: die Darbringung des Opfers des Leibes Christi, unseres Königs, daß es ein für alle Mal bezahlt ist und bezahlt bleibt. Die Missetaten, Sünden, der Ungehorsam, alle zusammen, welche die Menschenkinder je begangen haben, begehen und begehen werden, – alle diese Sünden sind in dem Leib getragen, ein für alle Mal durch dieses Lamm weggetragen, daß, als Christus am Kreuze litt, im Himmel geschrieben wurde ein vollkommener, ewiger Ablass. Die Strafe der ewigen Verdammnis ist ein für alle Mal gänzlich getragen, da Er schrie: „*Mein Gott, Mein Gott! warum hast Du Mich verlassen?*“ Und wie in sechs Tagen Himmel und Erde gemacht ist und alles, was darinnen, so ist an einem Tage geschaffen das Licht, das da ist der Welt Leben, so ist an einem Tage der neue Himmel und die neue Erde geschaffen, wo Gerechtigkeit wohnt, – an einem Tage ist das neue Paradies vollendet und vollkommen dargestellt das Werk der neuen Schöpfung, das in Gottes Augen gut ist. Da ist wiedergeboren und erneuert eine verlorene Menschheit. Ein für alle Mal gilt die neue Schöpfung und besteht ewiglich vor dem Angesichte Gottes. Dagegen gelten nichts und sind zunichte gemacht alle Werke, die hervorgehen aus den toten Händen der Menschenkinder.

So ist der Wille Gottes ein für alle Mal vollführt in der Darbringung des Leibes Christi. Da der Wille Gottes vollführt ist, *so sind wir in diesem Willen geheiligt*. – Daß dies nicht so dasteht bloß als ein Bild, sondern daß das Ganze dasteht in Wahrheit und Wirklichkeit, darum predigt Gott und bezeugt dem Menschen, daß es geschehen ist, ehe Er empfangen war unter dem Herzen der Mutter; darum schreit und betet die Mutter für das Kind, und es wird dasselbe auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft, und wenn es erwachsen ist, hören Vater und Mutter nicht auf, für dasselbe zu bitten, daß ihm das, was für dasselbe geschehen, ehe es empfangen und geboren war, zugeeignet

werde, und daß es dessen, wovon es in der Taufe Siegel und Unterpfand bekommen, auch Wahrheit und Wirklichkeit im Leben habe. Dazu wird es dem Menschen gepredigt und verkündigt.

Alles steht für uns fertig da in dem Himmel der Herrlichkeit. „Wir“ sind in diesem Willen geheiligt. Welche meint der Apostel mit diesem: „wir“? Es steht über dem dem Briefe kein besonderer Name, wie in andern Briefen der Name einer besonderen Gemeinde, sondern es heißt: „An die Hebräer“. Hebräer heißt: die herübergekommen, – die von sich sagen: ich darf nicht kommen, ich bin unheilig, ich will heilig werden. – Nun ist dieser Brief schon vor 1800 Jahren geschrieben. So schreibe denn jeder seinen Namen selbst darüber, so ist der Brief an ihn, den Leser, wer er auch sei. – Mit dem „wir“ meint der Apostel alle diejenigen, an die er schreibt, und schließt sich selbst mit ein. Die Hebräer, an welche er schreibt, waren nicht heilige und fromme Leute, sondern Leute, die Opfer und Gaben darbrachten, sich mit den Werken des Gesetzes aufhielten, die eine Reinigung und Heiligkeit des Menschen suchten, sie aber nicht finden konnten.

Aber dieses „wir“ hat doch für den Menschen nichts, wenn man nicht unheilig ist, wenn man nicht Sünden hat, so lange man nicht ein Kind des Teufels ist, solange man nicht glaubt, was für Strafe auf der Sünde steht. Kommt aber das Gesetz und schlägt den Menschen zu Boden, dann hat man Trost an diesem Wort. Man hat nichts daran, so lange man meint, Christus und Belial lassen sich vereinigen. Wenn aber das Gesetz kommt und dir alles zuschanden macht, dann kannst du nichts mehr bringen. Nun schreist du zu dem Herrn, denn es ist nichts Gutes mehr an dir. Da wird das Herz zerschlagen und zerbrochen. Nun sagt der Apostel: „In dem Opfer, in dem Darbringen des Leibes Christi (wodurch Er eben für uns den Willen Gottes getan hat) sind wir geheiligt, – das will zuerst sagen: durch dieses Opfer haben wir, was Gottes Wille ist. Vergebung von Sünden ist also nicht da durch Bekehrung, Buße, Tränen, Gefühl, ein zerschlagenes und zerbrochenes Herz, sondern lediglich und allein durch die Darbringung des Leibes Christi; dadurch sind wir geheiligt, nicht durch irgend welche Gestalt des Herzens, nicht durch Reue oder irgend etwas, das vom Menschen und aus dem Menschen kommt.

Gott der Herr schaut vom Himmel herab auf die Menschen und tut wohl nach Seiner großen Barmherzigkeit. Wollte Er mit uns handeln nach unsern Sünden, so würden wir ein Sodom und Gomorra werden. Aber das Lamm trägt die Sünde einer ganzen Welt, alle Sünden von Elberfeld, London, Paris, Konstantinopel, und von allen Städten, Dörfern und Ländern; und das wird gepredigt, wo Gott will, und wann Er will, – zu Seiner Zeit.

Sind wir geheiligt durch dieses Opfer, so haben wir Vergebung von Sünden, so haben wir auch den Geist der Wiedergeburt und der Kindschaft, daß wir einhergehen in den Wegen Gottes, Seine Gebote und Seinen Willen *tun*, nicht um etwas zu tun, sondern weil Gott Gott ist.

Nachdem Er die Sünden an Seinem Leib ans Holz getragen durch die Darbringung Seines Leibes, hat Er den Heiligen Geist erworben, und nach Seiner Auferstehung sehen wir diesen Geist auf die Jünger herabfahren, die bis dahin nichts begriffen von allem, was Christus getan hatte; und durch diesen Geist wurden die Jünger gehalten, daß sie bei Ihm blieben, daß sie von Ihm zeugten und von Seiner Gerechtigkeit, daß sie zeugten von Gnade, daß sie zeugten von Liebe, daß sie von solcher Liebe erfüllt wurden, daß sie die Schmach des Kreuzes nicht scheuten, daß sie geliebt haben den Nächsten und ihm gepredigt Jesum Christum.

So können wir durch Opfer, Gaben und dergl. uns nicht erneuern, nicht auf uns herab kommen machen den Heiligen Geist.

Der Apostel schreibt nicht an Leute, die um und um beschlagen waren, nicht an Menschen, die es nicht mehr suchten in Opfern, sondern er schreibt, daß „wir“ sind geheiligt in diesem Willen, – an

Menschen, die stecken in allerlei verkehrter Gesinnung, die in dem Gedanken lebten: Ich muß noch etwas tun, dann erst wird Gott mir gut sein! So schreibt der Apostel auch an uns, an euch, – und durch ihn schreibt der Heilige Geist.

Was für eine Gesinnung steckt aber in dem menschlichen Herzen? Diese Gesinnung: daß Gott sei ein Löwe oder ein Bär, der da zerreiße, und wenn man von Bekehrung und wahrhaftigem Willen Gottes spricht, so werden sie noch aufgeblasen in ihrem eigenen Werk.

Und nun schreibt der Apostel an uns, die da immer verkehrte Gedanken haben: „In diesem Willen sind wir geheiligt durch die Darbringung des Leibes Jesu Christi“. Wer hat es? Der Arme greife zu! Amen.

Schlußgesang

Lied 31,9

Leb' in mir als Prophet
Und leit' mich in Dein Licht;
Als Priester mich vertrete,
Mein Tun und Lassen richt'!
Um Deinen ganzen Willen
Als König zu erfüllen.
Leb', Christe, leb' in mir!